

# Ich bereue nichts

Edward/Harry

Von abgemeldet

## Kapitel 12: Ein magischer Nachmittag bei den Blacks

**Hey! Sorry, dass es solange gedauert hat -.-, erst hat ich mündliche Prüfung und dann habe ich vergessen meiner Beta das Chap zu schicken. Es tut mir wirklich Leid, aber ich hoffe, dass die Länge des Kapitels euch ein bisschen entschädigt! Vielen, vielen Dank für eure tatkräftige Unterstützung beim letzten Kapitel. Viel Spaß beim Lesen!  
Eure Panki**

## Kapitel 11: Ein magischer Nachmittag bei den Blacks

„Willst du mir etwas Bestimmtes damit sagen?“

Harry sah gespielt nachdenklich auf die gelben Gummienten, die soeben über Edwards Kopf erschienen waren und dort wie ein Heiligenschein ihre Runden drehten.

„Du müsstest wissen, dass ich eben an einen Vergleich zwischen Biologie und Kräuterkunde gedacht habe.“

Edward zuckte grinsend mit den Schultern.

„Du hast so wenig Ahnung von Biologie. Wer weiß, wie du Gummienten damit in Verbindung bringst.“

Harry funkelte den Cullen gespielt böse an.

„So wenig Ahnung nun auch wieder nicht!“

Die Gummienten fielen Edward auf den Kopf und der Unsterbliche runzelte seine Stirn.

„Okay, das war deutlich“, sagte er dann.

Beide lachten und Harry konnte nicht umhin das melodische Lachen des Vampirs zu

bewundern.

„Und du versuchst wirklich meine Gedanken nicht zu lesen“, versicherte er sich deswegen gleich nochmal nervös.

Edward sah ihn ernst an. Sie hatten vorhin nachdem die Blacks ihnen ihr großes Geheimnis anvertraut hatten, auch ihre größeren und kleineren Geheimnisse, die relevant waren verraten... das heißt, nachdem sie den ersten Schock verdaut hatten.

*Flashback*

„Zauberer“, wiederholte Edward gedehnt und sah Harry dabei fest in die Augen.

„Und Hexen“, flötete Alice fröhlich hinterher.

Edward ließ seinen Kopf in seine Hände sinken und schüttelte über sich selbst den Kopf.

„Du wirkst, als hättest du es wissen müssen...oder zumindest denkst du das“, sagte Draco ohne von seinen Fingernägeln aufzuschauen.

„Oh, nie hätte ich mit so etwas gerechnet. Ich meine, warum wissen wir nichts davon?“

Harry wollte schon antworten, als Alice ihn unterbrach.

„Edward, ich denke wir sollten unsere Fragen etwas nach hinten verschieben und Esme und Carlisle informieren.“ Nun wandte sie sich an Narcissa: „Unsere Eltern könnten sicherlich herkommen, wenn es ihnen keine Umstände macht.“

„Natürlich nicht. Ich würde es begrüßen, da ich eigentlich in dem Glauben nach Forks kam, hier nur von nichtmagischen Menschen umgeben zu sein. Es würde mich beruhigen mit Ihnen allen zu reden. Es ist für Ha... für uns sehr wichtig, unentdeckt zu bleiben.“

„Dann werden wir auf unsere Eltern warten. Vielen Dank für ihre Gastfreundschaft Ms. Black.“

„Das ist doch selbstverständlich. Trotz der überraschenden Umstände freue ich mich, dass meine Kinder gleich so nette ... Jugendliche kennen gelernt haben.“

Emmet schien endlich aus seiner Starre zu erwachen und ließ ein leises Lachen bei dem Wort „Jugendliche“ hören.

„Zauberer“, sagte er dann mit faszinierter Stimme. „Und auch noch welche mit Zauberstäben. Warum kommt ihr nicht mit Besen zur Schule?“ Er sah allein bei dem Gedanken daran aus, wie ein kleiner Junge an Weihnachten.

„Weil das auffallen würde und wir allen Schülern, Lehrern und Passanten das

Gedächtnis danach verändern müssten!“ Draco verdrehte amüsiert seine Augen.

„Wie jetzt, ihr habt tatsächlich Besen?“ Emmet und die restlichen Cullens waren nach dieser Aussage baff und Harry beeilte sich Dracos knappen Worten eine Erklärung hinterher zu schicken.

„Naja, klar haben wir Besen, aber hauptsächlich Rennbesen um Quidditsch zu spielen. Besen werden nur selten als Reisemittel benutzt. Sie sind unbequem“, endete er schulterzuckend.

„Oh...Quidditsch...“... Emmets Augen blitzten begeistert auf und Harry wollte gar nicht wissen, welches Szenario der bullige Vampir für seine Mitschüler plante.

„Aber da wir nicht über uns reden wollen, was ist denn mit euch? Seid ihr schon lange in Forks“, sprach er darum eilig weiter. Er wollte nicht anfangen Quidditsch erklären zu müssen, denn das würde dauern und Emmet sah eindeutig interessiert aus.

„Seit zwei Jahren leben wir wieder hier. Vor einigen Jahrzehnten haben wir auch schon einmal hier gewohnt. Forks ist ein schöner Ort für uns“, antwortete Edward ehrlich.

„Jeder Vampir hat doch eine besondere Gabe. Was sind eure“, fragte Draco unverblümt.

„Ich meine die Kleine kann in die Zukunft sehen und Rosalie ist schöner als jede Veela, die ich je zu Gesicht bekommen habe.“

„Das mit Rose stimmt natürlich“, zwinkerte Emmet. „Und weil man auf so ein hübsches Ding aufpassen muss, bin ich besonders stark.“ Er ließ eines seiner röhrenden Lachen erschallen.

„Luna hat mir erklärt das Jasper ein Empath ist“, erklärte Alice stolz, sodass sich nun die Blicke der Blacks auf Edward legten.

„Nun, ich“, ein entschuldigendes Lächeln, „ich kann Gedanken lesen.“

### *Flashbackende*

Als sie von Edwards Gabe gehört hatten, waren sie zuerst sehr angespannt gewesen. Aber als Edward ihnen versicherte, dass er die Stimmen nicht ausblenden konnte und somit gezwungen war Gedanken zu hören, lockerte sich die Stimmung wieder. Die Cullens hatten im Gegenzug erfahren, dass Edward Dracos und Narcissas Gedanken nicht lesen konnte, weil diese eine Technik namens Okklumentik anwandten, die den Geist vor außenstehende Angriffe auf die Gedanken und Erinnerungen schützt. Harry hatte zähneknirschend gemeint, dass wohl auch er sich wieder mit Okklumentik beschäftigen würde. Edward hatte das Unwohlsein bei diesem Gedanken gespürt und darum versichert, dass er sich anstrengen würde, Harrys Gedanken zu überhören. Und dieses Versprechen nahm ihm Einiges ab. Denn Harrys Gedanken waren heute genauso lebhaft und präsent wie bei normalen Jugendlichen, da er die Medikamente

von gestern nicht nahm, zumindest war das die Vermutung des Vampirs. Trotzdem tat Edward alles in seiner Macht stehende, um den Jungen nicht vor den Kopf zu stoßen. Das versuchte er Harry auch noch einmal deutlich zu machen.

„Ich gebe mir wirklich Mühe. Aber es ist schwerer als bei normalen Menschen, weil ich mich für dich interessiere und ich mich dadurch, durch deine Gedanken nicht gestört oder bedrängt fühle. Gestern habe ich versucht jeden einzelnen deiner Gedanken einzufangen, weil sie so wortkarg und verwirrend waren. Darum bin ich schon sehr auf sie sensibilisiert, aber ich gebe wirklich mein Bestes.“

„Dann frag mich doch einfach, wenn dich etwas brennend interessiert. Dann kann ich entscheiden, ob ich es sagen möchte und du versuchst nicht unbewusst eine Antwort zu finden.“

Edward sah ihn mit einem, dieser umwerfend schiefen Lächeln schräg an.

„Aber egal, ob du antworten willst oder nicht, du denkst erst einmal an die Antwort. Das will ich nicht riskieren.“

Harry runzelte ob Edwards Überlegtheit leicht seine Stirn. Aber der Andere hatte ja auch schon ein paar Jahrzehnte mehr auf dem Buckel als der Zauberer.

„Ich werde mich bemühen so schnell wie möglich Okklumentik zu beherrschen. Ich konnte es schon einmal, aber es fällt mir schwer meinen Geist zu leeren, wenn meine Magie ständig versucht meine Gedanken zu verwirklichen...“ Harry warf einen Seitenblick auf die Enten in Edwards Schoß. „Aber das mit den Enten kapiere ich echt nicht.“

„Da sind wir schon zwei“, zwinkerte Edward lächelnd, bevor er seinen Kopf lauschend auf die Seite legte.

„Carlisle und Esme sind da. Ich denke wir sollten das, mit der Biologie heute erst mal lassen. Auch, wenn ich diesen Wald hier wirklich genossen habe.“

Harry erhob sich nur stöhnend und klopfte sich Moos und Gras von der Hose. Er hoffte inständig, dass sie den Wald bis heute Abend wieder wegbekommen würden. Er hatte nämlich keine Lust auf dem Baumstamm zu schlafen, in den sich sein Bett verwandelt hatte.

„Ich hoffe Cissa weiß, wie man das wieder wegbekommt“, sprach er dann seine Gedanken für den Anderen auch aus. Hinter ihm ertönte ein frustriertes Seufzen.

„Was ist?“

„Ahrg“, lächelte der Vampir Harry entschuldigend an. „Fast jedes Wort, das du aussprichst wirft so viele Fragen auf. Ich bin es nicht gewohnt etwas nicht zu wissen. Lunas seltsame Gedanken über knallrümpfige Kröter haben mich fast wahnsinnig gemacht, aber dich kann ich nicht mal über normale Sachen fragen, wenn mir etwas in den Sinn kommt. Ich möchte nicht, dass du Abstand hältst, bis du deine Gedanken

schützen kannst.“

„Ich bin dir wirklich dankbar dafür. Ich will dich und deine Familie wirklich näher kennenlernen. Eure Lebensweise ist echt ungewöhnlich und ich glaube immer mehr, dass es gut war, euch hier anzutreffen. Aber ich kenne mich auch gut genug, um zu wissen, dass ich dich machen würde, solltest du mich überrumpeln und ich könnte nicht sagen, dass ich es dir später sagen möchte, weil du die Antwort in diesem Moment bereits kennst.“

Edward nickte. Die beiden waren mittlerweile auf dem Weg ins Untergeschoss, wo sich die restlichen Menschen und Vampire aufhielten. Dutzende Kerzenhalter erleuchteten den Eingangsbereich, da die Dämmerung bereits über Forks hereingebrochen war.

Sie kamen an der Tür zum Kaminzimmer an und traten ein.

Das vorhin erloschene Feuer war wieder entzündet worden und zusätzliche Kerzen erleuchteten den Raum. Die beiden Familien waren in dem ganzen Raum verteilt. Emmet, Jasper und Draco saßen auf der Fensterbank und unterhielten sich über Zauberer- und Muggelsportarten. Luna und Alice hatten sich in die kleine Lesecke zurückgezogen und unterhielten sich über Visionen und ihre Beeinflussbarkeit. In der Mitte des Raumes lagen, auf einer ausgebreiteten Decke Teddy und Rosalie. Der Kleine lag auf dem Bauch und schnarchte vor sich hin. Rosalie lag einfach nur neben dem Kleinen und schaute fasziniert in das kleine Gesichtchen.

Harry wandte sich lächelnd von diesem Bild ab und ging auf die verbliebenen drei Personen zu, zu denen sich auch Edward gesellt hatte.

„Darf ich vorstellen: Das sind meine Eltern: Esme und Carlisle.“

„Es freut mich Sie kennen zu lernen, Mr. Und Ms. Cullen.“

„Uns ist es ebenfalls ein Vergnügen, Mr. Black“, antwortete Carlisle Cullen. Harry verzog bei der förmlichen Anrede sein Gesicht. Auch wenn es bei weitem nicht so schlimm war, wie Mr. Potter.

„Sagen Sie doch bitte Harry, Sir.“

Esme ließ ein melodisches Lachen hören und Harry kam nicht umhin festzustellen, was für eine mütterliche Herzlichkeit dieser weibliche Vampir ausstrahlte.

„Ich hatte ganz vergessen, wie die Briten pflegen jemanden mit Sir und Ma'am anzusprechen, während Sie selber den Vornamen bevorzugen.“

Harry lächelte entschuldigend.

„Die Umgangsformen in unserer Gesellschaft kommen mir manchmal älter vor, als es die mittelalterlichen für die nichtmagische Bevölkerung sind. Aber nach fast acht Jahren in dieser Welt, habe auch ich mir das angeeignet.“

„Uh, wie gerne würde ich nachfragen...“, seufzte Esme. „Es ist so aufregend.“

„Ich kann ja gehen, wenn du das möchtest“, wandte sich Edward gespielt beleidigt an seine Mutter.

„Ach so war das doch nicht gemeint“, winkte sie leicht schmunzelnd ab.

„Gehe ich richtig in der Annahme, dass sie vorhaben mit ihrer Familie in Forks zu bleiben“, richtete Carlisle nun das Wort an Narcissa.

„Ja, das tun sie. Die Kinder sollen hier eine Ausbildung abschließen und dann sehen wir weiter. Vielleicht studieren sie hier etwas, oder gehen in die magische Welt zurück. Ich denke, dass kann dann jeder für sich entscheiden.“

„Meine Familie und ich wohnen jetzt schon seit einigen Jahrzehnten in verschiedenen Teilen von den Vereinigten Staaten. Wie kommt es, dass wir noch nie von Menschen wie Ihnen gehört haben?“

„Nun, die europäischen Hexen und Zauberer haben Amerika erst sehr spät für sich entdeckt. Es gibt hier viel wilde und freie Magie in den alten Indianerstämmen, die noch existieren, aber eine geordnete Gesellschaft mit Instanzen und Gesetzen baut sich erst langsam auf. Ich glaube in Seattle gibt es eine kleine Gemeinde, aber es war schwer Informationen darüber zu bekommen.“

„Das würde es natürlich erklären. Ich muss sagen, dass ich fasziniert bin, von dem was Edward bereits am Telefon gesagt hat.“ In diesem Moment huschte sein Blick kurz zu Harry.

„Vielleicht sollte aber auch ich gehen, dann könnt ihr in Ruhe reden, Cissa.“

„Es tut mir Leid, sollte ich dir das Gefühl gegeben haben ungeduldig zu sein, Harry. Es ist tatsächlich unglaublich Neugierde weckend. Diese Welt, die parallel zu unserer existieren soll, ohne dass sogar wir etwas davon wissen, scheint sehr faszinierend zu sein, aber wir haben Zeit“, versicherte Carlisle.

„Es ist aber recht unwahrscheinlich, dass ich in den nächsten Tagen Okklumentik erneut meistere. Ich hatte schon Probleme damit, als meine Gefühle meine Magie noch nicht ständig beeinflusst haben.“

„Vielleicht könnte ich dir ja helfen.“

Überrascht sah Harry zu Jasper, der sich nun von der Fensterbank erhob und zu Ihnen kam.

„Ich könnte deine Gefühle konstant halten, während du versuchst deinen Geist zu leeren. Ich habe doch richtig verstanden, dass dieser Schutz einmal etabliert über einen langen Zeitraum wirken kann, solange niemand versucht gewalttätig in deinen Kopf einzudringen.“

„Ja, das stimmt schon, aber ...“

„Es wäre keine große Anstrengung für mich“, unterbrach ihn jedoch der Blonde. „Am Anfang habt ihr wie jeder andere Mensch auch gerochen, aber je länger ich hier bei euch bin, desto klarer finde ich den Unterschied. Ich kann ihn nicht in Worte fassen, aber euer Geruch hat, naja fast schon etwas animalisches an sich, sodass das Bedürfnis verschwindend gering ist.“

„Das stimmt“, bestätigte Carlisle. „Es ist seltsam. Nicht vergleichbar mit bisherigem.“

„Das liegt bestimmt an unserem kleinen Ausflug gestern“, mischte sich nun Draco ein.

Harry nickte abwesend und dachte ernsthaft darüber nach, ob er Jaspers Angebot vielleicht annehmen sollte.

„Apropos Ausflug“, sprach Narcissa, bevor einer der Cullens nach näheren Einzelheiten fragen konnte. „Gehe ich richtig in der Annahme, dass Sie und ihre Kinder heute Abend auf die Jagd gehen?“

Fragend sah Harry die Frau an. Worauf wollte sie hinaus?

„Ja, das tun wir tatsächlich.“

„Dann können wir also davon ausgehen, dass der Wald in diesem Gebiet in drei Tagen „frei“ ist?“

„Wir jagen nie in der Nähe von Forks. Wir haben ein Abkommen mit den Quileute. Es wäre also auch heute nicht gefährlich, wenn man von den paar heimischen Bären absieht.“

Narcissa nickte und schien wirklich erleichtert zu sein. Was war denn in drei Tagen?

...Oh

...das war in drei Tagen.

„Vollmond“ sprach Harry seinen Gedanken dann auch aus und warf Teddy einen besorgten Blick zu. Der Kleine verwandelte sich nicht zu jedem Vollmond, aber doch manchmal. Dadurch, dass er auch menschliches Blut in sich hatte, beziehungsweise metamorphmagisches, war Teddy verwandelt auch so zahm wie ein Hundebaby. Leider aber auch genauso verspielt.

„Was ist mit dem Vollmond“, fragte Edward nach. Spätestens jetzt wusste Harry, dass Edward sich wirklich Mühe gab, nicht in seine Gedankenwelt einzudringen. Sein Herz schlug bei dem Gedanken schneller. Den restlichen Blacks wurde derweilen schlagartig bewusst, dass die Cullens „Das“ ja noch gar nicht wussten. Obwohl, ein Blick auf Alice verriet, dass sie sehr wohl Bescheid wusste.

„Dass Teddy's Mutter ein Metamorphmagus war, haben wir euch ja schon erzählt.“

Bestätigung suchend, schaute er in die Runde. Auch Carlisle und Esme hatten schon

über diese Eigenart erfahren.

„Nun sein Dad war, wie wir ein Zauberer, aber er wurde als Kind von einem Werwolf gebissen und hat sich seitdem immer zu Vollmond in einen gefährlichen Wolf verwandelt.“

Die Cullens waren in ihren Positionen erstarrt. Harry schluckte und überlegte sich seine nächsten Worte gut. Er wusste, dass zwischen Vampiren und Werwölfen eine natürliche Feindschaft bestand.

„Es gibt mittlerweile einen Trank, der dafür sorgt, dass Werwölfe während des Vollmondes ihren Verstand behalten und somit keine Gefahr mehr darstellen, aber Teddy ist erstens zu klein für diesen Trank und zweitens ist er kein gebissener Werwolf. Er hat sich erst zweimal, seitdem er bei uns lebt, in einen Wolfswelpen verwandelt und er ist einfach knuffig und verschmst und niedlich, wenn er -...okay, ich schweife ab. Fakt ist, das letzte Mal ist schon eine Weile her. Vier Monate, um genau zu sein und darum denken wir, dass es in drei Tagen mal wieder soweit sein könnte.“

Noch immer keine Reaktion der Cullens. Ihre Blicke waren auf den schlafenden Teddy gerichtet, der nicht unschuldiger hätte aussehen können. Rosalie war die erste die sich wieder rührte.

„Er riecht gar nicht nach nassem Hund. Da riecht Blondie schon übler.“ Es war klar, dass sie Draco damit meinte und der warf auch gleich, seinem Temperament entsprechend, einen Spruch hinterher. Harry war einfach nur erleichtert. Hätte sie das zu ihm gesagt, hätte es ihm nicht egal sein können.

„Das liegt daran ‚Blondie‘, dass ich erst gestern mit Harry in meiner Animagusform unterwegs war.“

„Animagusform“, fragte Emmet mit einem beinahe festgefrorenen Weihnachtsgeschenke-bekomm-Blick.

„Ein Animagus ist ein Zauberer, der sich in seine Tierform verwandeln kann.“

„Und in was für Tiere?“ Auch Carlisle schien das Thema unglaublich interessant zu finden.

„Jeder in das Tier, das am besten zu der eigenen Seele passt“, brachte sich Luna in das Gespräch ein. „Ich bin ein Koala.“

Alice schien Luna für diese Animagusform knuddeln zu wollen und Harry musste zugeben das Luna's Koala wirklich beruhigend und vor allem kuschelig sein konnte.

„Ich bin ein Wolfs-Husky.“

„Also doch nasser Hund“, sagte Rosalie schnippisch.

„Rosalie.“ Esme sah die Schönheit mahnend an, sodass diese sich wieder gedankenverloren zu dem kleinen Wolfjungen vor ihr drehte, der nun auch langsam seine Äuglein aufschlug. Harry freute sich, dass auch die Nachricht über Teddy's Gene die Blonde nicht von dem Jungen fernhielt. Rosalie wurde ihm immer sympathischer. Trotzdem war er sehr überrascht, als sie es war, die ihn direkt ansprach.

„Was ist deine Animagusform, Harry?“

„Ich bin ein schwarzer Panther.“

„Wirklich?“ Jetzt waren alle faszinierten Blick auf Harry gerichtet, auch die von Teddy, dem Harry ein liebevolles Lächeln schenkte, als er die aufmerksamen Augen des Kleinen auf sich spürte.

„Kannst du mal zeigen“, fragte Emmet aufgeregt.

„Sorry, nicht mit dem Kleinen in der Nähe, solange ich noch so instabil bin.“

Während er das sagte, ging er auf besagten Jungen zu und nahm den Kleinen vorsichtig zu sich auf den Arm. Teddy war noch so verschlafen, dass er keinen Mucks von sich gab und sich einfach an seinen Harry kuschelte.

„Na, mein Schatz, ausgeschlafen?“

Leicht streichelte er mit seinem Zeigefinger über eine runde Wange und lachte leise als Teddy seinen Zeigefinger in seinen Mund manövrierte. Daran nuckelnd fielen dem kleinen Jungen die Augen wieder zu.

„Das viele Weinen hat ihn heute Morgen ganz schön geschafft.“

„Warum hat er denn geweint“, fragte Rosalie besorgt und entlockte Harry ein weiteres liebevolles Lächeln, das diesmal der blonden Schönheit galt.

„Er wollte zu Harry, aber der konnte heute morgen noch nicht das Bett verlassen“, erklärte Narcissa

„Oh, ich konnte schon aus dem Bett“, meinte Harry stirnrunzelnd und erhob sich mit seiner kleinen Last „Aber ich habe verhindern wollen, dass Draco alle Glühbirnen wechseln muss. Darum habe ich versucht die Magie wieder einzuschließen, aber das wollte heute einfach nicht funktionieren.“ Wie zur Bestätigung gingen mit einem Schlag alle Kerzen in dem Raum aus und der Kamin glühte nur noch schwach. Auch sein Feuer war erloschen

„Sorry“, sagte Harry zerknirscht.

„Schon okay, wir sehen doch etwas“, versicherte Edward.

„Ja, aber ich wollte Teddy in sein Bett bringen“, seufzte Harry. „Narcissa?“

„Tut mir Leid, Harry, es funktioniert nicht.“

„Draco?“

„Nope, keine Chance.“

„Luna?“

„Sieht schlecht aus in der nächsten Stunde. Seitdem wir über den Vollmond geredet haben, machst du dir solche Sorgen um Teddy, dass nichts von unserer Seite aus funktioniert.“

„Ihr meint das eure Magie nicht funktioniert, oder? Ich könnte deine Gefühle beruhigen“, bot Jasper an.

„Oder, ich bringe Teddy nach oben und helfe dir ihn ins Bett zu bringen“, schlug Rosalie in einem neutralen Ton vor. Harry konnte sich ihren sehnsüchtigen Blick auf das Bündel in seinen Armen allerdings bildlich vorstellen.

„Danke Jasper, aber das würde leider nicht garantieren, dass die anderen wieder zaubern können. Meine Magie könnte nämlich auch etwas Permanentes gemacht haben und das müsste ich dann selber aufheben. Aber ich nehmen deinen Vorschlag gerne an Rosalie.“